

Privatfahrten müssen auch im Fahrtenbuch erfasst werden

Bei **Betriebsprüfungen** werden Aufwendungen, die im Zusammenhang mit einem **KFZ** stehen, in der Regel besonders genau unter die Lupe genommen. Wird das KFZ zu mehr als 50% betrieblich genutzt, stellt das Auto **Betriebsvermögen** dar. Es sind die **tatsächlichen Kosten** (bei Ausscheiden eines Privatanteils) anzusetzen. Wird das KFZ zu weniger als 50% betrieblich genutzt, kann der Unternehmer **wahlweise** die **tatsächlichen Kosten** oder das **amtliche Kilometergeld** ansetzen. Wird das Kilometergeld in Anspruch genommen, reicht der Nachweis, dass es sich **dem Grunde nach** um eine **beruflich notwendige Fahrt** handelt.

Werden die **tatsächlichen Kosten unter Abzug eines Privatanteils** angesetzt, muss der **Privatanteil anhand eines Fahrtenbuches** nachgewiesen werden. An ein Fahrtenbuch sind **strenge formale Voraussetzungen** geknüpft. Darin sind Reisetag (Datum), Reisedauer (Uhrzeit), Ausgangs- und Zielpunkt der Reise, der Reisezweck, Anfangs- und Endkilometerstände und Anzahl der gefahren Kilometer festzuhalten. Zur **Grundvoraussetzung** eines Fahrtenbuchs zählt auch, dass das Fahrtenbuch **zeitnah und in geschlossener Form geführt** werden muss. Diverse Urteile in der Vergangenheit haben bereits ausgeführt, dass mittels Computerprogramm **MS-Excel** (oder mit der Hilfe ähnlicher Programme) geführte Fahrtenbücher diese **Voraussetzung nicht erfüllen**, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass zu einem früheren Zeitpunkt eingegebene Daten **nachträglich verändert** werden.

In einem kürzlich ergangenen Urteil des **BFG** (GZ RV/7101452/2010 vom 25.11.2015) wurde nun auch festgehalten, dass in einem **Fahrtenbuch nicht nur die beruflich bedingten Fahrten**, sondern **auch** die **Privatfahrten** und Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte **auszuweisen** sind. Grundsätzlich sind auch die **Gesamtkosten durch Belege nachzuweisen**. Führt der Steuerpflichtige kein solches Fahrtenbuch und erbringt er keinen Nachweis dafür, welche Fahrten im Interesse seiner Tätigkeit notwendig waren, ist die Abgabenbehörde berechtigt, die **Fahrtkosten zu schätzen**. Einem Fahrtenbuch, das nur die betrieblichen bzw. beruflich bedingten Fahrten enthält, kann **keine volle Beweiskraft** zuerkannt werden.

Keine Ausnahmen für Steuerberater beim Nachweis von Bewirtungsaufwendungen

Bekanntermaßen sind **Repräsentationsaufwendungen steuerlich nicht abzugsfähig**, da sie nicht nur im Zusammenhang mit der Erzielung von steuerpflichtigen Einkünften anfallen, sondern auch das **gesellschaftliche Ansehen des Steuerpflichtigen fördern**. Eine Ausnahme besteht nur für **Aufwendungen anlässlich der Bewirtung von Geschäftsfreunden**, sofern zwei Voraussetzungen erfüllt sind. Es muss mit den Aufwendungen ein **Werbezweck** verbunden sein und die **berufliche bzw. betriebliche Veranlassung** muss erheblich überwiegen. Bei Erfüllen dieser Voraussetzungen können dann **50% der angefallenen Aufwendungen steuerlich geltend** gemacht werden. Bis zum VwGH gelangte ein Fall (GZ 2012/15/0041 vom 26.11.2015), in dem eine **Steuerberatungskanzlei mit Hinweis auf die Verschwiegenheitspflicht keine genauen Nachweise** im Zusammenhang mit den Bewirtungsaufwendungen erbringen wollte.

Der VwGH bekräftigte mit Verweis auf **ständige Rechtsprechung**, dass es für Steuerberater, Rechtsanwälte, Ärzte oder auch andere Freiberufler **keine Sonderrechte gibt** und daher etwaige **Nachweispflichten nicht mit dem Hinweis auf die Verschwiegenheitspflicht** (bei Wirtschaftstreuhandern gem. § 91 Wirtschaftstreuhandberufsgesetz (WTBG)) vermieden werden können. Eine bloße Glaubhaftmachung ist keinesfalls ausreichend. Für die steuerliche **Abzugsfähigkeit** der Aufwendungen ist überdies wichtig, dass **tatsächlich ein Werbezweck** im Sinne einer **Produkt- und Leistungsinformation** erfüllt wird.

Am Beispiel eines Rechtsanwalts bedeutet dies, dass etwa mit der Besprechung anhängiger Prozesse oder diverser Schadensfälle kein Werbezweck verfolgt wird und daher die Bewirtungsaufwendungen steuerlich nicht absetzbar sind. Gleiches gilt für **Wirtschaftstreuhand**, wenn im Rahmen eines Arbeitsessens **Angelegenheiten eines Klienten besprochen** werden.

Schließlich kritisierte der VwGH auch den Einwand der Verschwiegenheitspflicht, da bei der für die Abzugsfähigkeit der Bewirtungskosten notwendigen Leistungsinformation sowieso **keine Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse** offengelegt werden müssen und somit ein **Verstoß gegen die Verschwiegenheitspflicht** gem. WTBG **nicht nachvollziehbar** sei. Im Endeffekt bestätigte der VwGH die Notwendigkeit, dass die betriebliche

Veranlassung für die Bewirtungsaufwendungen im Einzelfall nachgewiesen werden muss und diesbezüglich **keine Sonderregelungen für Wirtschaftstreuhänder, Rechtsanwälte** usw. bestehen.